



**University of
Zurich^{UZH}**

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

**Kommentar zu Meiser, T. et al. (2018). Positionspapier zur Rolle der
Psychologischen Methodenlehre in Forschung und Lehre : Stellungnahme
der Sprechergruppe Biologische Psychologie und Neuropsychologie**

Nagowski, N ; Kirsch, P ; Kübler, A ; Quednow, Boris B

DOI: <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000418>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-160317>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Nagowski, N; Kirsch, P; Kübler, A; Quednow, Boris B (2018). Kommentar zu Meiser, T. et al. (2018). Positionspapier zur Rolle der Psychologischen Methodenlehre in Forschung und Lehre : Stellungnahme der Sprechergruppe Biologische Psychologie und Neuropsychologie. *Psychologische Rundschau*, 69(4):334-335.

DOI: <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000418>

Fachgruppe Biologische Psychologie und Neuropsychologie

Stellungnahme der Sprechergruppe Biologische Psychologie und Neuropsychologie zu Meiser, T. et al. (2018). Positionspapier zur Rolle der Psychologischen Methodenlehre in Forschung und Lehre

Natalie Nagowski, Peter Kirsch, Andrea Kübler und Boris B. Quednow

Zunächst sprechen wir den Kollegen unseren Dank für das Verfassen dieses wichtigen Positionspapiers aus, welches eine umfassende Zusammenstellung der Situation der Methodenlehre in den psychologischen Studiengängen an deutschen Universitäten liefert. Es sei vorweggenommen, dass wir als Sprechergruppe der Fachgruppe Biologische Psychologie und Neuropsychologie dieses Positionspapier in allen Punkten unterstützen. Beim ersten Lesen erschienen uns die vorgebrachten Standpunkte so selbstverständlich, dass wir anfangs den Eindruck hatten, es sei gar nicht notwendig, diese noch mit zusätzlichen Argumenten zu bekräftigen.

Zwei Punkte erscheinen uns aber doch erwähnenswert, auf die wir gerne im Folgenden kurz eingehen möchten. Zunächst betonen wir die Bedeutung der Methodenlehre auch für die Biologische Psychologie und Neuropsychologie, anschließend thematisieren wir die methodische Ausbildung als Quasi-Alleinstellungsmerkmal auf dem akademischen wie nicht-akademischen Arbeitsmarkt.

Meiser und Kollegen merken völlig zu Recht an, dass in „zahlreichen inhaltlichen Forschungsfeldern der Psychologie [...] zahlreiche sophistische Auswertungsmethoden zur Anwendung [kommen], bei denen methodische Expertise in der Planung, Durchführung und Publikation der Projekte benötigt wird (...)“. Dies trifft in besonderem Maße auf die Biologische Psychologie und Neuropsychologie zu. Bereits bei der Planung eines Experimentes sind die nur durch die Methodenlehre vermittelten Kenntnisse in Erkenntnistheorie und Logik, im Aufstellen geeigneter Hypothesen sowie in der Auswahl des optimalen experimentellen Designs zwingend notwendig. In der später folgenden statistischen Auswertung der komplexen Forschungsdesigns kommen dann häufig bereits in der Vorverarbeitung physiologischer Daten methodisch anspruchsvolle Verfahren zum Einsatz (beispielsweise Modellierung der sog. BOLD-Antwort in der Auswertung funktioneller Bildgebungsdaten oder der Einsatz des Maschinennlernens zur besseren Klassifikation elektrophysiologischer Daten). Nicht zuletzt bei der inferenzstatistischen Analyse kommen neben klassischen Auswertungsverfahren, wie Regressionen und Varianzanalysen auch vermehrt komplexe Mehrebenenmodelle oder Bayesianische Ansätze zur Anwendung. Das Ziel der methodischen Ausbildung unseres Nachwuchses muss daher ein grundlegendes Verständnis in der Planung und Anwendung von Auswertungsverfahren sein, um beurteilen zu können, unter welchen Bedingungen welches Verfahren das idealste zur Testung der Hypothesen ist oder welches Verfahren am geeignetsten neue vielversprechende Hypothesen generieren kann. Damit ist die Biologische Psychologie und Neuropsychologie in besonderem Maße auf eine fundierte methodische Ausbildung wie auch auf die fortwährende Entwicklung neuer Methoden angewiesen. Zum von Meiser und Kollegen zu Recht eingeforderten Erhalt der Einheit des Fachs wünschen wir uns von den Kolleginnen und Kollegen aus der Psychologischen Methodenlehre daher auch die Vermittlung und gemeinsame Weiterentwicklung von Analysemethoden, die in der Biologischen Psychologie und den Neurowissenschaften zur Anwendung kommen. Solche spezifischen methodischen Kenntnisse, die

für die Verarbeitung oder Modellierung physiologischer Daten benötigt werden, lassen sich beispielsweise in den von den Autoren vorgeschlagenen Wahlpflichtveranstaltungen im Master vermitteln. Für solche Veranstaltungen wäre insbesondere die Zusammenarbeit von Lehrenden aus der Methodenlehre und der Biologischen Psychologie wünschenswert, beispielsweise in Form gemeinsam durchgeführter Lehrveranstaltungen.

Ein weiterer Vorteil einer fundierten methodischen Ausbildung ergibt sich mit Blick auf den universitären und außeruniversitären Arbeitsmarkt. Meiser und Kollegen merken zu Recht an, dass die „hohen methodischen Standards in der psychologischen Ausbildung und Forschung einen wesentlichen Faktor (...) für die Reputation der Psychologie im Vergleich zu benachbarten Disziplinen“ darstellen. Die so erworbenen methodischen Kompetenzen eröffnen den Psychologinnen und Psychologen neben den klassischen Berufsfeldern der Psychologie (wie der Klinischen Psychologie und Psychotherapie) auch neue Berufsfelder, die sich aus der Notwendigkeit der kompetenten und verantwortungsvollen Auswertung der immer größer werdenden Datensammlungen in Unternehmen und Behörden ergibt. Die fundierte Ausbildung in psychologischen Methoden ermöglicht es hier z. B. solche Daten hypothesengenerierend zu analysieren oder gezielt testbare Hypothesen zu formulieren und an solchen Datensätzen zu prüfen. Damit leistet auch die Methodenlehre einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der beruflichen Perspektiven unseres Nachwuchses.

Auch wenn uns ihre Positionen mehr als selbstverständlich und offensichtlich erscheinen, möchten wir doch mit Nachdruck die Forderung von Meiser und Kollegen nach einer flächendeckenden qualitativ hochwertigen Ausbildung in psychologischen Methoden in allen psychologischen Studiengängen unterstützen. Eine akademische Psychologie – gleich welcher inhaltlichen Ausrichtung – ist ohne eine fundierte Methodenlehre nicht denkbar. Diese Lehre wie auch die notwendige kontinuierliche Weiterentwicklung von Methoden kann fundiert nur durch entsprechende Professuren geleistet werden.

Dr. rer. nat. Natalie Nagowski

Institut für Psychologie

Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie Universität Osnabrück

Seminarstr. 20

49074 Osnabrück

nulrich@uni-osnabrueck.de

Prof. Dr. Peter Kirsch

Abteilung Klinische Psychologie

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit J 5, 68159 Mannheim

peter.kirsch@zi-mannheim.de